

Meine Großmutter Therese Mühlberger wurde am 18.06.1898 in Unterwössen-Stücklmühle geboren. Im Jahr 1902 zog ihre Mutter, inzwischen verwitwet, mit den 5 Kindern in ein kleines Gehöft, das Moarhaus, nach Reit im Winkl. Das Leben war mühsam, die Kinder mussten in der Landwirtschaft mitarbeiten und ihren Lebensunterhalt verdienen, sobald sie die Volksschule verließen. Die 14-jährige Therese ging 1912 als Hausmädchen ans Reit im Winkler Krankenhaus, das in Sichtweite ihres Zuhauses lag, sowie später an ein Münchner Krankenhaus.



Im Januar 1919 war sie Schwesternschülerin im Krankenhaus des Dritten Ordens in München-Nymphenburg, schloss die Ausbildung nach einem Jahr ab und trat mit der Profess in den Orden ein. Sie war nun Schwester Wilfrieda. Aufzeichnungen des Ordens legen nahe, dass sie keine Nonne sein wollte.

Nach einer Zeit als Stationsschwester im Memminger Krankenhaus flüchtete sie 1922 aus der Ordensgemeinschaft.

Therese kehrte nach Reit im Winkl zurück, um dort als Wochenbettpflegerin und selbstständige Hebamme zu arbeiten. 1925 heiratete sie Stefan Mühlberger ("Wimmer-Steff"), einen Holzarbeiter. Die beiden bauten ein Haus und gründeten eine Familie.

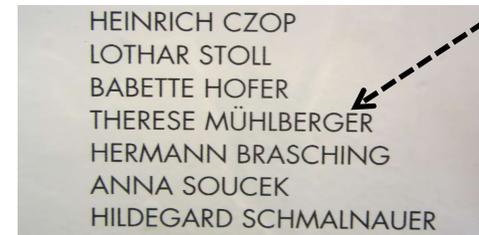
Als Therese 1932 vergesslich wurde, abmagerte und krank wirkte, konnte sie ihren Beruf nicht mehr ausüben. Untersuchungen in der psychiatrischen Klinik in München ergaben, dass eine Heilung ihrer demenziellen Symptome nicht möglich war. Schließlich wurde sie im August 1933 in die Heil- und Pflegeanstalt Gabersee (Wasserburg) eingewiesen. Sie war 35 Jahre alt. Stefan, mein Opa, und die inzwischen 7-jährige Tochter, meine Mutter, blieben ratlos zurück.

Die Jahre vergingen, Therese verfiel geistig, erkannte ihre Angehörigen nicht mehr. Ihren Platz in der Familie nahm bald eine Haushälterin ein, die den Haushalt mit großer Sparsamkeit führte und Thereses Tochter lieblos aufzog.

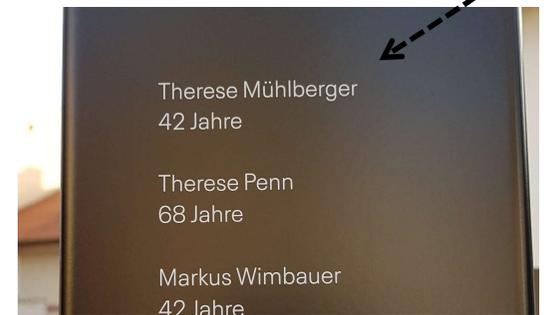
Am 7.11.1940 wurde meine Großmutter mit 120 weiteren Patienten und Patientinnen von Gabersee in die Tötungsanstalt Hartheim bei Linz deportiert und dort in der Gaskammer ermordet.

Die Familie erhielt zunächst Nachricht über die Verlegung Thereses in eine andere Anstalt. Nur kurze Zeit später meldete ein weiterer Brief ihren plötzlichen Tod an einer Lungenentzündung. Todestag und Todesursache waren gefälscht. Die Familie erhielt eine Urne mit Asche, die angeblich von der Verstorbenen stammte. Diese Urne wurde am Tag der Beerdigung in einen schwarzen Sarg gestellt, der mit einem Leichenzug vom Wohnhaus zum Friedhof getragen wurde. So musste meine Mutter, 14-jährig, von ihrer Mutter Abschied nehmen.

Mit Unterstützung einer Historikerin konnte ich ab 2015 Akten aus verschiedenen Archiven erhalten, die über Leben und Leiden meiner Großmutter mehr verraten, als meine Mutter mir erzählen konnte. Am meisten berühren mich immer wieder die Briefe und Postkarten meines Opas an die Ärzte. Er schien sehr verzweifelt gewesen zu sein über den raschen Verfall seiner einst so flinken und tüchtigen Ehefrau, bis er schließlich einsehen musste, dass sie nicht mehr zurückkommt.



Name im Gedenkraum der ehemaligen Tötungsanstalt Hartheim, Alkoven bei Linz, Österreich



Name auf einer Stele der Gedenkstätte in Wasserburg, Heiserer Platz

Stolperstein



Wohnhaus Weitseestraße 15, ca. 1937 (damals Haus Nr. 124b)

HIER WOHNTE
THERESE
MÜHLBERGER
GEB. MÜHLBERGER
JG. 1898
EINGEWIESEN 16.8.1933
HEILANSTALT GABERSEE
„VERLEGT“ 7.11.1940
HARTHEIM
ERMORDET 7.11.1940
„AKTION T4“

Entwurf der Inschrift für den Stolperstein am Grundstück Weitseestraße 15, 83242 Reit im Winkl

Verlegung am Samstag, 26.09.2020, 14 Uhr, mit freundlicher Genehmigung der Familie Josef Türk

Kontakte

Helene Leitner, Enkelin Therese Mühlbergers

stolperstein-chiemgau@online.de

Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig

www.stolpersteine.eu

Informationen über die „Euthanasie“ in der Zeit des Nationalsozialismus und Unterstützung bei eigenen Recherchen über ein Opfer:

www.ns-euthanasie-aufarbeitung.de

von Dr. Sibylle von Tiedemann



Therese Mühlberger

1898 - 1940